



Integration von Schülerinnen und Schülern mit einer Sehschädigung an Regelschulen

Didaktikpool

Pablo Picasso „Guernica“

Unterrichtsidee zur blindenspezifischen Adaption des Themas aus dem fachlichen Bereich „Rezeption“

Manuela Gansler 2017

Technische Universität Dortmund
Fakultät Rehabilitationswissenschaften
Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung
Projekt ISaR
44221 Dortmund

Tel.: 0231 / 755 5874

Fax: 0231 / 755 6219

E-mail: isar@tu-dortmund.de

Internet: <http://www.isar-projekt.de>

Ziel:

Am Beispiel von „Guernica“ sollen die Schüler (Menschen-) Darstellungen aus der Malerei kennenlernen und in den historischen Entstehungszusammenhang einbetten. Dabei sollen sie die Motive systematisch erfassen und das Werk unter bestimmten Fragestellungen analysieren.

Std.	Stundeninhalt	Kommentar
1./2.	<p>Bildbetrachtung <u>Aufgabe:</u> (Unsystematische) Beschreibung des Dargestellten</p>	<p>Abb. „Guernica“ -Smart-Board/ PC -BL: taktile Abbildung des Gesamtwerks Infotext: a) AB Figuren aus Picassos eigener Ikonographie -SW-Schrift und PT -BL: zusätzlich taktile Abb. einzelner Figuren b) AB Guernica</p>
3./8.	<p>Bildanalyse <u>Aufgabe:</u> Verfassen einer Bildanalyse unter der Fragestellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erster Eindruck - Bildbeschreibung - Analyse von Form, Raum, Farbe, Licht - Zusammenfassung mit Einbezug der Künstlerbiographie <p><u>Diff.-Aufgabe:</u> Verfassen eines Referats</p> <ul style="list-style-type: none"> - Picasso und die Frauen - Picasso und die Tiere - Picasso und der Krieg - Picasso und die Kinder 	<p>Abb. „Guernica“ -A3-Kopie -taktile Abbildungen</p> <p>AB Übungen zur Bildanalyse</p> <p>-AB Infotexte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Picasso präsentiert „Guernica“ • Biografie Pablo Picasso • „Guernica“ <p>- ggf. Internet-Recherche zur Biographie Picassos und zu dem gewählten Referatsthema</p>

Methodisch-didaktische Hinweise:

1.Stunde: Blinde Schüler erhalten eine taktile Abbildung des Gesamtwerks und erarbeiten zunächst strukturiert die Einzelformen mit entsprechender Information zur Darstellung. Danach erhalten sie einige Figuren als Einzelabbildung.

In Partnerarbeit erschließen sich die Schüler die Infotexte (Schwarzschrift bzw. Punktschriftausdruck) und greifen bei der Bildanalyse auf die taktilen Abbildungen bzw. auf A3-Kopien zurück.

Literatur/ Quellen:

Schulinterne Bildungspläne Leibniz-Gymnasium, Gelsenkirchen und LWL-Focus-Schule, Gelsenkirchen

Ingo F. Walther: Pablo Picasso 1881-1973, Das Genie des Jahrhunderts, Benedikt Taschen Verlag, Köln 1992

Abbildungen: selbst hergestellt, können über M. Gansler ausgeliehen werden

www.wikipedia

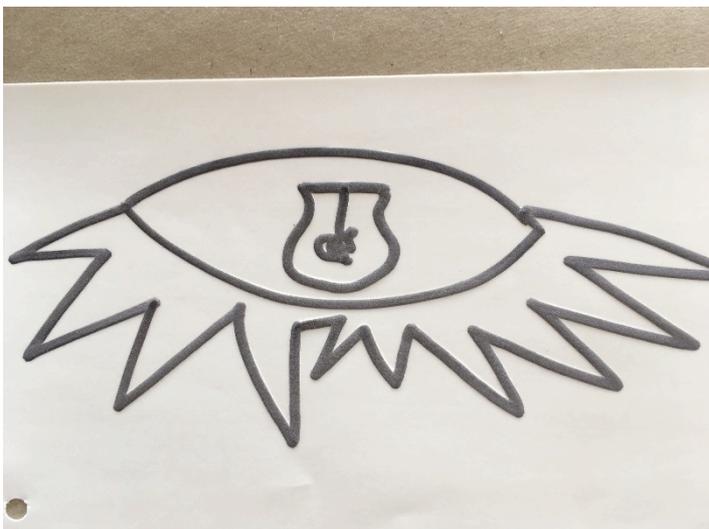
www.welt.de

www.helles-koepfchen.de/wissen/kuenstler/pablo-picasso-biografie/

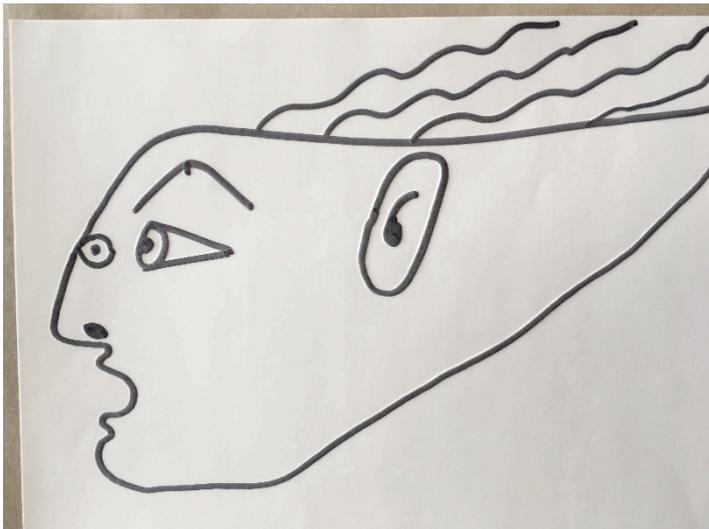
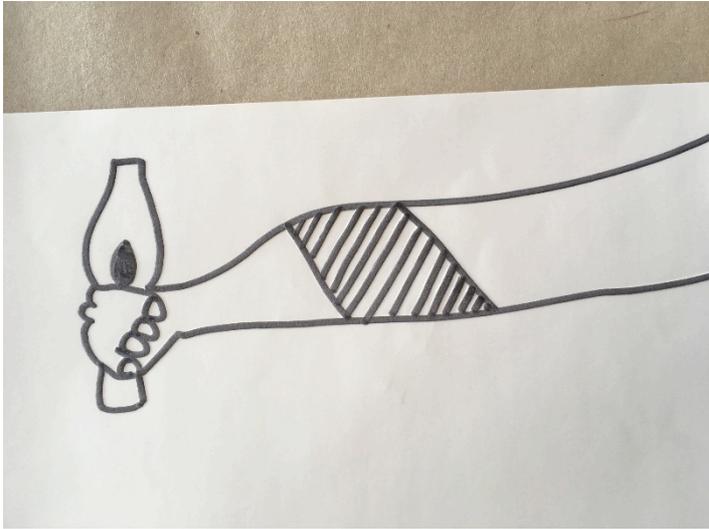
Taktile Abbildung Guernica



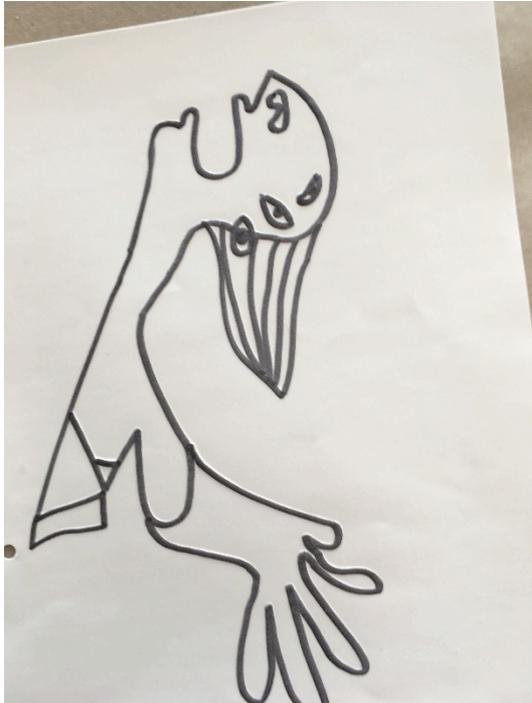
Lampe (Zeichnung, Schwellkopie)



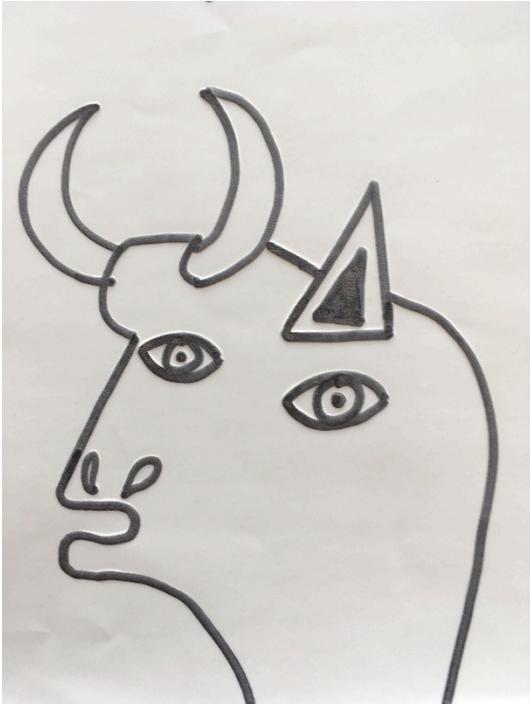
Lichträgerin (Schwellkopie)



Schwellkopie Mutter mit totem Kind (Pietà)



Der Stier (Schwellkopie)



Brennende Frau (Schwellkopie)



AB Infotext (Quellenangabe siehe unten)

„Picasso präsentiert "Guernica"“

Am 12. Juli 1937 wurde Picassos berühmtes Anti-Kriegs-Gemälde "Guernica" erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Die gleichnamige spanische Stadt wurde 1937 von der deutschen Wehrmacht zerstört.

Es ist kein einziger Tropfen Blut zu sehen. Dennoch wirkt Pablo Picassos Bild "Guernica" brutal, grausam und barbarisch. Das rund 27 Quadratmeter große Wandgemälde ist neben den "Demoiselles d'Avignon" das bekannteste Werk des spanischen Künstlers. Es ist ein Manifest gegen Krieg, Gewalt und Terror. 75 Jahre nach der Fertigstellung von "Guernica" hat das Gemälde nichts an Aktualität eingebüßt. Am 12. Juli 1937 wurde das Oeuvre der Öffentlichkeit vorgestellt.

Picasso war im Januar 1937 von der republikanischen Regierung Spaniens gebeten worden, zur Ausstellung des nationalen Pavillons bei der Pariser Weltausstellung ein monumentales Gemälde zu schaffen. Picassos ursprüngliches Konzept für den Auftrag war "Der Maler und sein Modell". Im April desselben Jahres kam es jedoch zur Bombardierung der baskischen Provinz Guernica durch die deutsche Legion Condor und das italienische Corpo Truppe Volontarie, die während des Spanischen Bürgerkrieges auf der Seite Francos kämpften.

Als Picasso davon erfuhr, verwarf er seine Anfangsidee und malte stattdessen "Guernica". Sechs Wochen nach dem

offiziellen Beginn der Pariser Weltausstellung öffnete Spanien schließlich am 12. Juli 1937 seinen Pavillon und "Guernica" wurde präsentiert. Die politische Aussage des Bildes ist frappierend.

Betrachter reagierten schockiert auf Bild

Das Bild zeigt tote und verstümmelte Menschen, ein verschrecktes Pferd und einen imposanten Stier, den Dargestellten fehlen Glieder. Die links der Mitte am oberen Bildrand hängende Lampe sendet kurze, spitze Strahlen auf die Liegenden oder Flüchtenden. Die im Vordergrund liegende abgetrennte Hand hält eine Blume und ein abgebrochenes Schwert. Von rechts streckt eine andere Hand eine Petroleumlampe der elektrischen Lampe entgegen. Die dominierenden Farbtöne in diesem chaotisch wirkenden Oeuvre sind Schwarz, Grau und Weiß.

Die aufgerissenen Münder und hilflosen Gesten von Mensch und Tier sorgten bereits bei der Vorstellung des Werkes 1937 für schockierte Reaktionen, und noch heute lässt das Werk den Betrachter verstört zurück. "Die dargestellten Gräuel des Krieges sind von bedrückender Allgemeingültigkeit, die gesamte Schöpfung ist vereint in unfassbarem Leid", heißt es in Kritiken über das Bild. Und weiter: "Guernica war ein Trompetenstoß, ein Aufruf zum Widerstand, ein Schrei der Wut. Es war ein angstvoller Schrei gegen die Aggression."

Bild zeigt Wirkung des Luftangriffs auf Picassos Psyche

Um das Bild ranken sich einige Legenden: Während der Besetzung von Paris im Zweiten Weltkrieg soll Picasso auf die Frage eines verblüfften deutschen Offiziers, ob Picasso "das" gemacht habe, geantwortet haben: "Nein, das haben Sie gemacht", was eine Anspielung auf Adolf Hitlers Legion Condor war. Doch eine direkte Schuldzuweisung gibt es in Picassos Werk nicht. "Das Bild beschreibt weniger eine historische Tatsache als die Wirkung des Ereignisses auf die Psyche Picassos", schreibt Ingo F. Walther in seinem Buch "Picasso".

Nach der Pariser Weltausstellung reiste Picassos "Guernica" ins New Yorker Museum of Modern Art. Eine Ausstellung in Spanien war damals undenkbar. General und Diktator Franco verbot alle Nachdrucke und stellte den heimlichen Besitz einer Reproduktion unter Strafe. Das Original befand sich fast 40 Jahre lang im "Exil" in New York, da Picasso verfügt hatte, das Werk erst nach Ende des Faschismus in spanisches Eigentum überführen zu lassen. Sechs Jahre nach Francos Tod erreichte das Wandgemälde schließlich im September 1981 Madrid, wo es heute im Museo Nacional Reina Sofia zu sehen ist."

Zitat und Quelle: www.welt.de

AB Infotext

Biografie Pablo Picasso

Der spanische Künstler Pablo Picasso gilt als einer der bedeutendsten Maler, Grafiker und Bildhauer des 20. Jahrhunderts. Er war Begründer einer ganzen Kunstrichtung, des so genannten "Kubismus". In seiner künstlerischen Laufbahn fertigte er mehr als 50.000 Werke an, darunter befanden sich neben Gemälden auch Zeichnungen, Plastiken, Grafiken und sogar Keramiken. Schon zu Lebzeiten war er sehr berühmt und in vielen Museen wurden seine Werke ausgestellt. Am 8. April 1973 starb Pablo Picasso in Mougins in Frankreich.

Am 25. Oktober 1881 wurde Pablo Picasso als Sohn des Kunstlehrers José Ruiz y Blasco und seiner Frau María Picasso y López in Málaga, Spanien, geboren. Damals gehörte es zum guten Ton, seinem Kind eine Vielzahl von Vornamen zu geben und so war auch Pablo keine Ausnahme, denn mit vollem Namen hieß er Pablo Diego José Francisco de Paula Juan Nepomuceno María de los Remedios Crispiniano de la Santísima Trinidad Ruiz Picasso.

Bereits als Kleinkind konnte man sein Talent bewundern und im Alter von acht Jahren malte Pablo sein erstes Ölgemälde, auf dem ein Stierkämpfer abgebildet war. Das Bild gilt heute als sein erstes Werk und trägt den Namen "Picador" (ein Pikador ist ein mit einer Lanze ausgestatteter Stierkämpfer). Der Stierkampf war ein beliebtes Motiv, das er immer wieder aufgriff. Als erwachsener Mann erinnerte sich Picasso zurück:

"Die Leute stellen sich vor, ich hätte die Stierkämpfe meiner Bilder nach dem Leben gemacht. Sie irren sich. Ich habe sie am Abend vorher gemalt, um das Eintrittsgeld bezahlen zu können." Natürlich erkannten auch seine Eltern sein Talent und förderten dies, indem der Vater ihm Kunstunterricht gab. Seine ersten Bilder unterschrieb Pablo noch mit Pablo Ruiz, später verwendete er den Namen seiner Mutter, Picasso.

Die ersten Jahre und die Zeit in Paris

Im Alter von 14 Jahren wurde Pablo an der Kunstakademie "La Llotja" aufgenommen. Schon als Jugendlicher konnte er mit seinem außerordentlichen Talent überzeugen und während seiner Schulzeit übersprang er sogar zwei Klassen. Nach seiner Ausbildung besaß der junge Pablo Picasso ein Atelier in Barcelona. Er begann ein Studium an der königlichen Akademie von San Fernando in Madrid, aber mit den Lehrmethoden konnte er sich dort einfach nicht anfreunden. 1897 malte er ein Porträt von sich selbst, das er erstmals mit P. Picasso unterschrieb (später unterschrieb er seine Bilder nur noch mit Picasso). Er liebte es, in Madrid in den Museen umherzuwandern.

Im Jahr 1900 hatte der junge Picasso seine erste Ausstellung im Künstlerkabinett "Els Quatre Gats" in Barcelona. Doch der Erfolg war eher mäßig. Picasso verspürte den Drang, mehr von der Welt zu sehen und sich von anderen Künstlern inspirieren lassen. Er nahm die Weltausstellung 1900 in Paris zum Anlass, um sich dort neue Anregungen für seine Kunst zu holen. Denn

Anfang des 20. Jahrhunderts galt Paris als beliebte "Stadt der Künstler", viele Maler und Schriftsteller tummelten sich dort und trafen sich in Künstlerkreisen.

Als 19-Jähriger besuchte der junge Picasso öfters Paris, die Stadt zog ihn regelrecht magisch an. Schon 1901 konnte er in Paris wichtige Beziehungen knüpfen. So wurde auch Ambroise Vollard, ein Kunsthändler und Verleger, auf Picasso aufmerksam, und er stellte dessen Werke in seiner Galerie aus. Picassos Leidenschaft für die Kunst war seit seiner Kindheit ungebrochen, er malte weiterhin zahlreiche Werke. Seine Bilder aus dieser Zeit sind geprägt vom Spätimpressionismus und des Jugendstils. Die impressionistischen Künstler malten oft Landschaftsbilder und waren bestrebt, diese nicht unbedingt "wirklichkeitsgetreu" darzustellen, sondern ihre eigenen Stimmungen und Eindrücke in ihren Werken auszudrücken. Weiterhin kann man in seinen Werken aus dieser Zeit die Stilrichtung des Symbolismus ausmachen, in dem oft mythische Elemente sowie traumhafte und geheimnisvolle Erscheinungen dargestellt wurden.

Die "Blaue" und die "Rosa Periode"

Aber auch wenn er sich von anderen Künstlern in dieser Zeit inspirieren ließ, wie etwa von Paul Gauguin oder Henri de Toulouse-Lautrec, so entwickelte der junge Picasso dennoch seinen eigenen Stil. 1901 malte er das Bild "Evokation - das Begräbnis", es leitete seine so genannte "Blaue Periode" (1901-1904) ein. Das Bild widmete er seinem Freund Casagemas, der

sich selbst aus Liebeskummer tötete. Zu dieser Zeit malte Picasso Bilder, in denen er blau-grünliche Töne verwendete, daher kommt auch der Name dieser Kunstperiode Picassos. Die Bilder dieser Zeit sind eher düster und zeigen Abgründe und Armut, Menschen wie Bettler, Blinde oder Trinker. In dieser Zeit lernte Pablo Picasso auch Fernande Olivier kennen, die zu seiner Muse wurde.

1904 zog der Künstler in das so genannte Bateau-Lavoir, ein heruntergekommenes Haus für Künstler auf dem Pariser Montmartre. Gertrude Stein, eine reiche Amerikanerin, gefielen Picassos Bilder ungemein gut und so sammelte sie seine Werke. Natürlich lernten sich die beiden auch kennen und Picasso malte ein Porträt von ihr. Dank ihr traf er nun namhafte Künstler wie Henri Matisse, mit dem ihn schon bald eine enge Freundschaft verband.

Mit dem Porträt der Gertrude Stein begann eine neue Epoche seiner Kunst, die "Rosa Periode" (1904-1906). Picasso griff in seinen Bildern nun häufig das Thema Zirkus auf und malte Gaukler, Harlekine oder Akrobaten. Der Maler selbst verglich sich gerne mit der Figur des Harlekine - eine lustige Gestalt, die auf der Bühne Narrenfreiheit hat, allerlei Späße machen und "Unverschämtheiten" von sich geben darf und beim Publikum überaus beliebt ist. Die Bilder dieser Periode waren vornehmlich in Rosa- und Orangetönen gefärbt und die Traurigkeit aus der Blauen Periode rückte in den Hintergrund.

Neuer Kunststil des Kubismus

Picasso kam auch in Berührung mit afrikanischen Skulpturen und Plastiken, die ihm als Vorbild für seine Kunst dienten. In seinen Bildern herrschten immer häufiger geometrische Figuren wie Rechtecke, Dreiecke oder Quadrate vor. Inspiriert von dem Maler Cézanne, der eine große Werkschau veranstaltete, malte Picasso in den Jahren 1907 und 1908 viele Landschaftsbilder. In dieser Zeit lernte er Georges Braque, einen französischen Maler, kennen und es entstand eines seiner bekanntesten Werke: "Les Femmes d'Alger" (1907). Gemeinsam mit seinem Freund Braque entwickelte Picasso die neue Kunstrichtung weiter, die später unter dem Namen "Kubismus" bekannt wurde (Motive wurden mithilfe von würfel- oder zylinderförmigen Figuren dargestellt).

Beide Künstler malten unabhängig voneinander ähnliche Bilder. Braque stellte einige Werke in der Galerie Kahnweiler aus. Die Figuren darin wurden später von einem Kritiker als "Kuben", also würfelartige oder zylindrische Teile, bezeichnet. Aus diesem Wort leitete sich das Wort Kubismus ab - eine neue Kunstrichtung war geboren. Picasso hatte sich mittlerweile einen Namen gemacht und stellte seine Werke, unter denen nun auch Skulpturen zu finden waren, die er als "Constructions" bezeichnete, außerhalb von Frankreich aus. Viele Maler eiferten nun Picasso nach und der Kubismus wurde salonfähig.

Weltruhm und surrealistische Phase

1911 wurde eines der berühmtesten Gemälde der Welt aus dem Louvre in Paris gestohlen, die Mona Lisa von Leonardo da Vinci. Und die Polizei verdächtigte zeitweise sogar Pablo Picasso! Denn Picasso war mit Guillaume Apollinaire befreundet, der im Verruf war, selbst ein Dieb zu sein oder zumindest mit Kunsträubern zu verkehren, die bereits Steinmasken aus dem Louvre gestohlen hatten. Picasso hatte diese Masken von Apollinaire gekauft und stand deshalb unter dem Verdacht, etwas mit dem Raub der Mona Lisa zu tun zu haben. Doch es gab nicht genügend Beweise gegen Apollinaire, und erst zwei Jahre später, im Jahr 1913, wurde die Mona Lisa in Florenz wiederentdeckt. Die Gerüchte schadeten Picassos Ansehen aber nicht im Geringsten und mittlerweile war er weltweit bekannt. In dieser Zeit brach seine Beziehung zu Olivier und er lernte Eva Gouel kennen, mit der er bis zu ihrem Tod 1915 zusammenblieb.

In den 1920er Jahren wuchs Picassos Ansehen weiter. Für das Russische Ballett von Serge Diaghilev erschuf er zwischen 1917 und 1924 sechs Bühnenbilder. 1996 kamen einige von ihnen in einer Oper in Nizza wieder zum Einsatz. Am russischen Ballett lernte er auch seine nächste Geliebte Olga Koklova kennen. Sie war Tänzerin im Ensemble und 1918 gaben sich die beiden das Ja-Wort. Ihr Sohn Paulo stand für den berühmten Vater natürlich auch öfters Modell. Mittlerweile konnte Picasso ein gutes Leben als Künstler führen und sich sogar einen eigenen

Chauffeur leisten. Der Maler entdeckte eine neue Richtung, den Surrealismus, für sich. In dieser Kunstrichtung standen fantastische, traumhafte und unwirkliche Motive im Mittelpunkt und es sollten unbewusste Ängste, Stimmungen und Erscheinungen eingefangen werden. Auch Stilleben - also Bilder, auf denen leblose oder regungslose Gegenstände wie Geschirr, Blumen oder Früchte abgebildet sind - hatten es Picasso angetan. Dem Kubismus kehrte er nun den Rücken zu, denn er fand, dass er eine "verkünstelte Kunst" geworden sei.

Die Frauen Picassos und die Kriegsjahre

Am 26. April 1937 wurde im Spanischen Bürgerkrieg die Stadt Gernika bombardiert und stark zerstört. In seinem Gemälde "Guernica" verarbeitete Picasso das Geschehen und stellte die Gewalt des Krieges dar. (Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-H25224 / CC-BY-SA)

Der Künstler traf 1927 ein junges Mädchen namens Marie-Thérèse Walter, das er 1932 als "Frau mit Blume" porträtierte. Sie führten eine Beziehung, die sie lange geheim hielten. In dieser Zeit widmete Picasso sich auch einem bestimmten Motiv, dem Minotaurus, einem Wesen aus der griechischen Mythologie mit einem Menschenkörper und einem Stierkopf. Auch erotische und sexuelle Themen verarbeitete er immer häufiger in seinen Werken.

1935 wurde Picassos Tochter Maya geboren, die aus der heimlichen Beziehung mit Marie-Thérèse hervorging. Nun

erfuhr auch die Frau des Malers von der Affäre und wollte sich von ihm scheiden lassen. Da er aber seinen Besitz, der mittlerweile erheblich war, hätte teilen müssen, war Picasso nicht einverstanden und blieb bis zu ihrem Tod 1955 mit seiner Frau verheiratet. 1936 hatte er auch schon wieder eine neue Geliebte an seiner Seite, die Fotografin Dora Maar. Doch auch mit Marie-Thérèse traf er sich weiterhin und beide Frauen kämpften um Picasso.

Picasso ließ in seinen Werken auch das Zeitgeschehen mit einfließen und viele seiner Werke waren von den unsicheren und zerstörerischen Zeiten des Krieges geprägt. Picasso erlebte als junger Mann den Ersten Weltkrieg (1914-1918) und später den Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939) sowie den Zweiten Weltkrieg (1939-1945) mit. Eines seiner bekanntesten Werke ist das Monumentalgemälde "Guernica", in dem er die Zerstörung der Stadt Gernika während des Spanischen Bürgerkriegs zum Ausdruck brachte. Das Bild, das 1937 entstand, fertigte Picasso anlässlich der Pariser Weltausstellung für den spanischen Pavillon an.

Der Krieg und seine grausamen Folgen beschäftigten den Maler sehr, was in vielen seiner Bilder zum Ausdruck kommt. Auch in "Leichenhaus" oder "Massaker in Korea" macht er auf die Unsinnigkeit des Krieges aufmerksam. Vor dem Zweiten Weltkrieg und während des Krieges war es schwierig für den Künstler, seine Bilder auszustellen, da er ein Gegner des spanischen Diktators Franco war und die Macht der

Nationalsozialisten sehr weit reichte. 1944 trat Picasso der Kommunistischen Partei Frankreichs bei. Und auch in dieser Lebensphase hatte er eine neue Frau an seiner Seite, die Malerin Françoise Gilot. Mit ihr hatte er zwei gemeinsame Kinder, den Sohn Claude und die Tochter Paloma.

Das Spätwerk und die letzten Jahre

Mit der Zeit wuchs Picassos künstlerische Kreativität weiter und sein Gefühlsleben wurde immer intensiver, was er in seinen Werken zum Ausdruck brachte. Eine Einordnung zu einer Stilrichtung ist bei ihm nun nicht mehr möglich. Er wechselte seinen Stil ständig, kombinierte verschiedene Kunstrichtungen und Motive und auch kein Material war vor ihm mehr sicher. Ab 1947 fertigte er Keramiken an, in den 1950ern folgten Bilder, die er nach dem Vorbild der Künstler Delacroix und Velazquez malte.

Seit 1948 lebte Picasso in Vallauris, einem Ort, der für seine Töpfereien bekannt war. Und dank des spanischen Malers wurde der Ort weltweit berühmt. Eines seiner bekanntesten Bilder überhaupt ist "Die Taube", die seither das Friedenssymbol schlechthin ist. Bei diesem Bild handelt es sich um eine Lithografie, eine bestimmte Drucktechnik, die 1949 als Motiv für ein Plakat für den internationalen Friedenskongress in Paris verwendet wurde. 1953 lernte Picasso Jacqueline Roque, eine Keramikverkäuferin, kennen und auch von ihr malte er eine Vielzahl von Bildern, wie etwa "Bildnis Madame Z." (1954).

1955 kaufte der Maler eine Villa in Cannes. Doch immer mehr Fans belagerten nun den bekannten Künstler. Daher erwarb er das Schloss Vauvenargues in der französischen Provence, wohnte ab 1958 für zwei Jahre dort und nutzte es anschließend als Kunstatelier. 1961 heiratete Picasso seine Geliebte Jacqueline Roque und zog mit ihr nach Mougis, einer französischen Stadt in der Nähe von Cannes. 1963 wurde zu seinen Ehren das Museu Picasso in Barcelona eröffnet. Seiner Kreativität waren keine Grenzen gesetzt und Pablo Picasso war der erste lebende Künstler, der im Pariser Museum Louvre anlässlich seines 90. Geburtstages im Jahr 1971 geehrt wurde. Am 8. April 1978 verstarb einer der berühmtesten Künstler des 20. Jahrhunderts in Mougins bei Cannes. Sein Grab befindet sich in seinem Schlossgarten.

Quelle:

www.helles-koepfchen.de/wissen/kuenstler/pablo-picasso-biografie/

AB Infotext zu Guernica

Pablo Picasso 1937

Öl auf Leinwand

349 x 777 cm

Guernica gehört neben *Les Femmes d'Alger* zu den bekanntesten Gemälden Pablo Picassos. Es entstand 1937 als Reaktion auf die Zerstörung der spanischen Stadt Guernica (baskisch Gernika) durch den Luftangriff der deutschen Legion Condor und der italienischen Corpo Truppe Volontarie, die während des Spanischen Bürgerkrieges auf Seiten Francisco Francos kämpften. Heute befindet es sich zusammen mit einer umfangreichen Sammlung von Skizzen im Museo Reina Sofía in Madrid.

1 Die Zerstörung Gernikas

Das von der Legion Condor zerstörte Gernika

Gernika, die heilige Stadt der Basken, liegt östlich von Bilbao im Norden Spaniens. Weltweit bekannt wurde sie, als sie während des spanischen Bürgerkriegs am 26. April 1937 von Flugzeugen der deutschen Fliegerabteilung Legion Condor und der italienischen Corpo Truppe Volontarie angegriffen wurde. Gernika war Teil des sogenannten „eisernen Gürtels“ um Bilbao

und wurde während der nationalspanischen Offensive bombardiert. Nach zwei weiteren Tagen marschierten nationalspanische Truppen des Generals Aranda in Gernika ein.

2. Picassos Motivation

Picasso äußerte sich zu seiner künstlerischen Haltung folgendermaßen:

„Es ist mein Wunsch, Sie daran zu erinnern, dass ich stets davon überzeugt war und noch immer davon überzeugt bin, dass ein Künstler, der mit geistigen Werten lebt und umgeht, angesichts eines Konflikts, in dem die höchsten Werte der Humanität und Zivilisation auf dem Spiel stehen, sich nicht gleichgültig verhalten kann.“

– Picasso: Dezember 1937

Schon 1936 hatte Picasso von der Regierung Spaniens den Auftrag bekommen, für den spanischen Pavillon der Weltausstellung 1937 in Paris ein Bild zu malen.

Seit 1900 stand er in Verbindung mit dem linksliberalen, antiklerikalen und anarchischen Künstler- und Literatenkreis Els Quatre Gats in Barcelona. In Paris befreundete er sich mit dem Kommunisten Paul Éluard. Zudem hielt er auch über seine Freundin Dora Maar und Künstlern aus dem Pariser Surrealistenkreis Kontakt zu weiteren politisch engagierten Intellektuellen.

3. Verbleib des Bildes nach 1937

Nach dem Ende der Pariser Weltausstellung ging das Gemälde auf eine ausgedehnte Reise durch Nordeuropa und die USA. Oslo, Stockholm, Kopenhagen, London, Leeds, Liverpool und New York waren die Stationen, wo das Gemälde für die republikanische Seite im Bürgerkrieg werben sollte. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern spendete Picasso einer Stiftung für die Opfer des Bürgerkrieges. Da Picasso das Bild einer zukünftigen spanischen Republik vermachte, wurde Guernica von 1939 bis 1981 im Museum of Modern Art in New York ausgestellt. Nach dem Tod Francos und der Wiedererrichtung der Demokratie in Spanien wurde das Bild im Jahr 1981 trotz der Wiedereinführung der Monarchie nach Spanien gebracht. Es kam zunächst in den Prado in Madrid und befindet sich seit 1992 in den Räumen des Museo Reina Sofía, ebenfalls in Madrid. Es darf nicht mehr ausgeliehen werden, um irreparable Schäden zu vermeiden.

4. Neue Sicht auf die Rolle der Kunst angesichts von Krieg und Gewalt

Mit der französischen Revolution und ihren gesellschaftlichen Veränderungen änderte sich auch das Blickfeld der Kunst. Waren bis dahin Künstler Angestellte des Adels oder des Klerus, mussten nun viele unter teilweise erbärmlichen Verhältnissen

ihr Leben fristen. Dies führte auch zu einer Änderung in der Thematik der Kriegsdarstellungen. Während die traditionelle Malerei oft den Krieg als ein riesiges Spiel mit fairen Verlierern inszenierte, standen nun die Opfer im Fokus der Aufmerksamkeit. In „Guernica“ gibt es keinen Held, keinen Sieg des Guten, keine Täter, dafür aber die Apokalypse mit all ihren Grausamkeiten.

Das Bild ergreift Partei, dient aber keinen politischen, religiösen oder militärischen Interessen. Es klagt gegen Krieg und Zerstörung. Das Besondere dabei ist, dass Picasso die Geschehnisse nicht dokumentiert, sondern. Die Kunst ermöglicht so, die sprachlose Ohnmacht angesichts des Entsetzlichen zu überwinden. Guernica ist weit mehr als ein Antikriegsbild, erst recht mehr als politische Propagandakunst, es ist – „im Gewande einer Historienmalerei“ – ein „kunsttheoretisches Atelierbildnis“ und als solches nichts Geringeres als eine „Ars Poetica der bildenden Kunst“ (Becht-Jördens, Wehmeier).

Picasso erreicht durch die Verwendung universeller, bildlicher Elementarformen ähnlich wie bei Piktogrammen eine hohe Verständlichkeit. Diese geht sogar über den eigenen Kulturkreis hinaus– sonst wäre es nicht zu erklären, dass Guernica eins der am meisten zitierten Bilder der Welt ist, ob als Graffiti, Plakat, Blattbild oder Skulptur.

1944 ereignete sich in dem Pariser Atelier Picassos in der Rue des Grands Augustins ein Dialog zwischen dem Künstler und

einem deutschen Soldaten. Der Soldat erblickte eine verkleinerte Reproduktion der Guernica und fragte: „Haben Sie das gemacht?“ Picasso antwortete: „Nein, Sie!“

Die Szene im Atelier griff Simon Schama, ein Professor für Kunstgeschichte, in seiner TV Dokumentation *Power of Art - Part 3* von 2007 auf und beschreibt auf eindringliche Art wie der Dialog und die Entstehung des Gemäldes sowie die Wirkung des Bildes ein Icon geschaffen haben.

Quelle: Wikipedia

AB Infotext Figuren aus Picassos eigener Ikonografie

Guernica, 1937

Öl auf Leinwand, 349,3 x 776,6 cm

Madrid, Museo del Prado,

Cason del Buen Retiro

Das Pferd

Das Pferd ist ein bei Picasso häufig anzutreffendes Sinnbild für das absolute Leid. Ungewöhnlich ist dabei, dass gegenüber dem üblicheren Kampf in der Arena die Kontrahenten Pferd und Stier und nicht Mensch und Stier sind. Das Pferd ist immer das Opfer, der Stier weidet die Stute aus. In vielen Interpretationen wird die Stute als das Sinnbild für die Frauen von Guernica gesehen, die den Großteil des Leides ertragen mussten.

Die Stute ist das dominierende Hauptmotiv. Die zentrale Stelle im Bild, ihr plastisch, collagenartig durchgestalteter Körper, der von der Fläche gelöst ist, alle diese Mittel sorgen dafür, dass das Interesse des Betrachters vor allem dieser Figur gilt.

Der Stier

Der Stier ist weitaus schwieriger zu deuten. Picasso hatte sich Jahre zuvor mit Freudscher Psychoanalyse beschäftigt. Der Stier beziehungsweise der Minotaurus verkörpert für ihn vieles: die Kraft, welche die Grenzen des Irrationalen sprengt, Aufsässigkeit, Revolution, Triebhaftigkeit oder Brutalität.

Entgegen der Stute ist er nicht eindeutig als positive beziehungsweise negative Figur zu werten. Von Picasso wurde er auch wegen seines menschlichen Wesens, der Vitalität und seiner Männlichkeit verehrt. Picasso selbst lieferte fast keine Deutung. Er soll auf die Deutung angesprochen nur erklärt haben, dass der Stier die Brutalität bedeute, das Pferd das Volk.^[8]

In manchen Interpretationen wird der Stier als Symbol für Franco, beziehungsweise den Faschismus gesehen, da er steif und unversehrt abseits von allem steht. Andere wiederum sehen den Stier als die Verkörperung der Lebenskräfte Spaniens. Das Böse sei in Guernica nicht mehr personalisiert. Wiederum andere kommen auf Grund der Vorzeichnungen – dort hatte der Stier einen menschlichen Kopf mit Picassos Gesichtszügen – zum Schluss, der Stier mit dem brennenden Schwanz stehe für den wütenden und erregten Picasso.

Die Lichtträgerin

Nach Meinung der Organisatoren der Berliner Guernica-Dokumentation von 1975 ist die Lichtträgerin eine traditionsreiche allegorische Figur, die für Aufklärung, aber auch für die politische Befreiung steht – ein vergleichbares Motiv zeigt sich in der New Yorker Freiheitsstatue. In der Radierung Minotauromachie von 1935 ist die Lichtträgerin ein unschuldiges, jungfräuliches Wesen, das die brutale Szene von seelischer und körperlicher Zerstörung erhellt. Sie trägt dabei die Gesichtszüge der Marie-Thérèse Walter, der damals jungen

Geliebten Picassos. Man könnte also auch davon ausgehen, dass die Figur nicht aus Bildern eines allgemeinen kulturellen Gedächtnisses stammt, sondern sich aus ganz persönlichen Bedeutungszusammenhängen des Künstlers zusammensetzt. Eine andere Theorie besagt, dass die Lichtträgerin die Weltöffentlichkeit symbolisiert, die fassungslos auf die Geschehnisse in Spanien sah. Der Zusammenhang mit der Weltausstellung, in dem das Bild steht, spricht für diese Deutung.

Im Gegensatz zu vielen der anderen Motive war diese Figur von Beginn an im Bildkonzept angelegt.

Der zur ausgestreckten Hand gehörige, tropfenförmige Kopf zeigt einen klagenden Gesichtsausdruck.

Der Krieger

Der Krieger hält das zerbrochene Schwert in der rechten Hand, während in seiner geöffneten Linken die Zeichnung der Schicksalslinien stark hervortritt. Ursprünglich sollte der gefallene Krieger mit erhobener Faust mit Ähren die zentrale Figur des Bildes werden. Er sollte mit seiner Haltung für den ungebrochenen Widerstand des freien Spanien stehen und Hoffnung verkünden. Im Laufe der Arbeiten auf der Leinwand zerfällt die Figur in Körperfragmente und verliert ihre ursprünglich zuge dachte Rolle. Grund dafür könnten die Unruhen in Barcelona vom Mai 1937 sein, als Stalinisten gegen die restliche Linke zur Waffe griffen, und damit erkennen

ließen, dass ohne Zusammenhalt keine Hoffnung zu erwarten war. Es könnte aber auch das Gebot der Weltausstellung, politische Stellungnahmen zu unterlassen, gewesen sein, das Picasso zwang, sein Konzept zu ändern. Vielleicht war er aber auch zum Schluss gekommen, dass die Aussagekraft von Schmerz und Qual stärker als die von Protest den Betrachter emotional ergreifen könnte.

„Reale“ Figuren

Die Motivgruppe, die das reale Geschehen symbolisiert, wird erst spät im Bild hinzugefügt. Die nicht anatomisch korrekte Darstellung dient einer Überakzentuierung wichtiger Körperteile. Zusätzlich dienen die Gesichter als Ausdrucksträger. Vorbilder für die Repräsentanten des Leides könnten Bilder gewesen sein, die Picasso als Dreijähriger während des Erdbebens von Málaga 1884 wahrgenommen hatte. Damals erlitt er ein lebenslanges schweres Trauma, das bei jedem plötzlichen Knall zum Vorschein kam.

Mutter mit totem Kind (Pietà)

Diese Figur erinnert an die christliche Darstellung der trauernden Maria, der Mutter Jesu. Sie steht für den Verlust von nahen Angehörigen, den in der Bombennacht die ganze Bevölkerung Guernicas erleiden musste, als das Leben eines Großteils ihrer Familien ausgelöscht wurde.

Fliehende Frau

Auf der rechten Seite des Bildes tobt eine Feuersbrunst, symbolisiert durch sieben Flammen. Die Fliehende tritt aus den brennenden Häusern heraus und in den von der Lichtträgerin erzeugten Lichtkegel. Passend zur Figur legt Picasso den Akzent auf ihren Bewegungsapparat. Das unproportional vergrößerte rechte Bein scheint sie wie ein Gewicht daran zu hindern, dem Tod zu entkommen. Diese Figur könnte für Todesangst stehen.

Brennende Frau

Konträr dazu verhält sich die in den Häusern verbrennende Frau. Ihr Kopf erscheint stark vergrößert, der restliche Körper wird optisch zurückgestuft. Wie auch bei der Fliehenden Frau ist bei der Brennenden Frau die Physiognomie der zentrale Ausdrucksträger. Diese Figur steht für die Opfer und deren Tod, die der Angriff verursachte.

Deckenlampe

Die Deckenlampe ist als einziges Objekt unserer Zeit zuzuordnen. In manchen Interpretationen wird sie als die Darstellung einer heillosen Welt ohne christliche Erlösung gesehen. Sie deutet auf die von Flugzeugen abgeworfenen Bomben, worauf auch das im Spanischen offensichtliche Wortspiel „la bombilla/la bomba“ (bombilla=Glühbirne) hinweist.

Olivenzweig

Der Olivenzweig wächst aus der Faust des Kriegers. Es ist das einzige verbliebene Symbol der Hoffnung, der Krieg möge bald ein Ende nehmen.

Speer

Der Speer dringt von oben rechts vom Wundmal in das Pferd ein. Er könnte daher für die Bomben stehen, die den Tod „von oben“ brachten.

Vogel

Der Vogel ist eine Figur aus dem allgemeinen kulturellen Gedächtnis. Er könnte für die alte griechische Legende des Phönix stehen oder für die aus der biblischen Tradition kommende Friedenstaube. In Form der sterbenden Taube könnte sie nicht für Frieden, sondern für die Vernichtung, den Tod, den Friedensbruch stehen.

Quellen:

Wikipedia, 2016

AB Übungen zur Bildanalyse

Thema Pablo Picasso, „Guernica“, 1937, Öl auf Leinwand, 3,51 m x 7,16 m

Aufgabe: Analysiert das Werk von Picasso unter folgender Fragestellung:

1. Nenne deinen ersten Eindruck:
 - was denkst und fühlst du

2. Beschreibe das Bild:
 - Formuliere einen Einleitungssatz und nenne allgemeine Daten sowie das Thema des Werkes

3. Beschreibe/ analysiere:
 - Die Form und deren Wirkung
 - Den Raum und dessen Wirkung
 - Die Farben und deren Wirkung:
 - Das Licht sowie die Lenkung des Betrachterblicks

4. Verfasse ein Fazit:
 - Zusammenfassen und Deuten der Ergebnisse unter Einbeziehen der Biografie Pablo Picassos